

## **Pfarrer Thomas Bohne, CO Wort am Sonntag 02. Juni 2024**

### **Musik: Winter, Vier Jahreszeiten, Vivaldi**

Der amerikanische Familienvater Mack bekommt einen Brief, darin wird er aufgefordert sich am Wochenende mit einem unterzeichnenden „Papa“ in einer Hütte zu treffen.

Da fährt Mack auch hin, tief verschneit liegt die Hütte da.

Und dann sieht er den Blutfleck, wo einmal das blutverschmierte Kleid seiner jüngsten Tochter Missy gelegen hat –

vor Jahren wurde sie vermutlich von einem Serienmörder entführt, missbraucht und getötet –

nie wurde Missys Leiche gefunden, der Mörder nie gefasst –

und jetzt steigt Wut in Mack hoch –

auch auf Gott, der das alles zugelassen hat.

Und als nun dieser Mack wieder gehen will,

verwandelt sich der winterliche Ort in einen sonnendurchfluteten blühenden Garten.

Und jetzt wird auch klar, wer „Papa“ ist –

nicht etwa sein Vater, der ihn als 13-jähriger furchtbar geschlagen hat,

nein, „Papa“ ist eine liebevolle Afroamerikanerin,

die in der Hütte den Haushalt führt und alles dort zusammenhält.

Dann gibt's noch einen jugendlichen Mann, der ununterbrochen in seiner

kleinen Werkstatt herumhämmernd und Holz zusammensägt und es

gibt eine jugendliche, freundliche Asiatin – sie ist für die Blüten und

Gewächse im Garten zuständig, der nicht symmetrisch und geordnet

erscheint – aber irgendwie doch schön ist.

### **Musik: Frühling, die vier Jahreszeiten, Vivaldi**

Liebe Hörerinnen und Liebe Hörer,  
viele von ihnen werden die Geschichte sicherlich erkannt haben.  
Es geht um „Die Hütte“,  
ein Bestsellerroman des US-Amerikaners William Paul Young aus dem  
Jahre 2009 -  
Vor vielleicht zehn Jahren habe ich das Buch mal gelesen.  
Ich erinnere mich auch noch gut an das Buch-Cover.  
Da sieht man eine tiefverschneite Hütte –  
Und drüber stand:  
„Die Hütte – ein Wochenende mit Gott“.  
Ich erinnere mich, dass mich das Buch damals sehr angesprochen und  
auch „in seinen Bann gezogen“ hat,  
die dann spätere Verfilmung eher nicht.  
Sicherlich, das ist eine sehr vereinfachte und vielleicht auch naive Sicht  
– wie man sich die göttliche Dreifaltigkeit vorstellen kann.  
Hier nun einmal Gott als afroamerikanische gemütliche Mutti –  
die kocht und bäckt  
(Übrigens: kommt so eine afroamerikanisch Kochmutter,  
mit göttlichen Eigenschaften auch schon in dem amerikanischen  
Ausnahmefilm „Matrix“ vor – genannt wird sie dort das Omen, nicht Gott,  
Dieser Film entstand allerdings schon 10 Jahre vor „Die Hütte“) –  
also: neu ist so eine afroamerikanische Gottesfigur nicht.  
Und dann natürlich der junge Mann, welcher hämmert und zimmert,  
der steht für den Gottes Sohn, für Jesus Christus.  
Wirklich originell fand ich die Idee, den Heiligen Geist als jugendliche  
Asiaterin mit Namen Sarayu darzustellen,  
Der Name Sarayu bedeute „Wind“.  
Und so bewegt sich diese Figur auch:  
Mal ist sie da und dann wieder, schnell wie der Wind, woanders.

Und der Garten, den sie pflegt, verändert sich:  
Mal gibt's Gestrüpp, dann wieder steht der Garten in voller Blüte.  
Gerade diese Beschreibungen haben beim Lesen richtig Spaß gemacht.  
Und als Leser war ich so richtig in diesem Göttlichen Haushalt drin.  
Irgendwie konnte ich mit dieser Göttlichen Dreifaltigkeit, was anfangen –  
auch wenn sie letztlich mit Sicherheit ganz anders ist und auch ganz  
anders funktioniert.

### **Musik: Sommer, die vier Jahreszeiten, Vivaldi**

Mit dem Garten, den da diese Geist-Gestalt Sarayu pflegt,  
ist die Seele von unserem Hauptprotagonisten Mack gemeint.  
Die Seele eines Mannes, der so viel seelisches Gestrüpp von Wut und  
Hass und Groll in sich hat -  
Aber auch eine Seele, die immer mal wieder Blüten  
der Vergebungsbereitschaft, der Hoffnung und der Lebensfreude zeigt.  
Ja, das sind alles Metapher – Bilder des Inneren von diesem Mack,  
der eigentlich mit dem Leben abgeschlossen hatte.

Und, liebe Hörerinnen und Hörer, jetzt fragen sie sich vielleicht:

Warum erzählt der uns das jetzt alles?

Gute Frage.

Eigentlich, weil ich für diese Andacht und diesen 2. Juni, Sonntag,  
erstmal auf den christlichen Kalender geschaut habe.

Und merkte, die Andacht kommt ja eine Woche nach dem  
Dreifaltigkeitssonntag.

Die Andacht kommt in einer Zeit,  
die mancherorts mit den Sonntagen nach Trinitatis gezählt wird.

Also die Zeit nach dem Dreifaltigkeitsfest.

Also, dachte ich mir:

Warum dann nicht mal über die Dreifaltigkeit nachdenken.

Eine Begrifflichkeit, die doch so schwer zu erklären ist.

Und so kam ich zum literarische Stoff „Die Hütte“

Klar, das ist nur ein Versuch.

Ein Versuch, dieses Beziehungsgeflecht

Vater-Sohn-und-Heiliger-Geist irgendwie verständlicher zu machen –  
irgendwie näher zu bringen.

Vielleicht: vorstellbarer zu machen.

Und wie ich finde, mit „Die Hütte“ gelingt das recht originell und auch  
einladend.

Was mir an der Geschichte mit der „Hütte“ dann noch gefiel,  
war, dass dieser Mack durch sein Erleben in der „Hütte“ ein anderer  
Mensch wurde.

Ja, das Erleben erweist sich am Ende als ein Koma-Traum,  
Mack hatte nämlich einen schweren Unfall, lag im Koma – und genau zu  
dieser Zeit fand das Hütten-Treffen dann auch statt.

Alles Fantasie?

Alles abhaken und als Un-Wahr wegschieben?

Bei weitem nicht!

Dieser „fantastische Hüttenbesuch“ hat diesen Mack verändert.

- durch was auch immer, egal.

Am Ende der Geschichte weiß Mack,  
dass sein Platz in Mitten seiner Familie ist, auch ohne das getötete  
jüngste Kind..

Auch weiß Mack, dass er vergeben hat:

Seinem gewalttätigen Vater.

Und, dem Mörder seiner Tochter – so unvorstellbar das ist.

Ja, Liebe Hörerinnen und Liebe Hörer,  
was wissen wir denn, welche Erfahrungen wir noch machen werden?  
Erfahrungen durch die sich unsere Einstellungen und Lebensansichten  
ändern.

Erfahrungen, die uns zu vergebungsbereiteren und  
mehr zuversichtlichen Menschen machen.

Wir wissen es nicht.

Aber, rechnen wir damit

**Musik: Herbst, die vier Jahreszeiten, Vivaldi**